Ein Tablater in Australien

Was ist die Motivation, sich mit Familiengeschichtsforschung zu beschäftigen? Die Antwort dürfte bei allen Befragten jeweils unterschiedlich ausfallen. Beim Schreibenden ist es der persönliche Bezug zur Sozialgeschichte einer Region zu einem bestimmten Zeitpunkt. So entstand der Name Seelentag, weil ein am 2.11.1792 (Allerseelen) gefundenes Findelkind auf diesen Namen getauft wurde – ein Grund sich mit der Problematik von Findelkindern zu beschäftigen. Ein Vorfahr auf der mütterlichen Seite (Condamin von Gossau SG) sass als äbtischer Reichsvogt auf dem Hof in Wil – sein Neffe war "Hauptmann Condamin", Schwager von Bott Künzle und einer der drei Anführer der Untertanenbewegung, die 1795 zum "Gütlichen Vertrag" führte. Dies soll auch gleich zeigen, dass die Verfolgung mütterlicher Linien für den seriösen Forscher gleich wichtig wie die der namengebenden Vaterlinie ist - obwohl im Artikel das Vorgehen bei der Forschung am Beispiel einer Vaterlinie beschrieben wird.

Es geht in diesem Text – anders als der Titel vermuten lässt – nicht um einen Reisebericht, sondern um Genealogie (Fachbegriff für Familiengeschichtsforschung): Ein nach der RS nach Australien ausgewanderter Tablater interessiert sich für seine Vorfahren und wendet sich an örtliche Vereinsmitglieder. Anhand dieses Beispiels (Gahler von Tablat SG) soll beschrieben werden, wie man den Einstieg in die Erforschung der eigenen Vorfahren angeht. Bei dieser Forschung darf man sich nicht darüber wundern, wenn sich die Schreibweise eines Namens im Lauf der Zeit mehrfach ändert: Die im Text genannten Original-Schreibweisen Gailer, Galler, Gaaler, Gahler betreffen alle das gleiche Geschlecht.

Den eigenen Bürgerort findet man z.B. auf der Identitätskarte. Beim zuständigen Zivilstandsamt kann damit ein Familienschein für Eltern oder Grosseltern bestellt werden; dabei ist zu beachten, dass keine Auskünfte über noch lebende Personen erteilt werden, also müssen die noch lebenden (Gross-)Eltern den Familienschein selbst bestellen. Einen grossen Schritt weiter ist man, wenn Daten eines vor 1916 geborenen Vorfahren schon bekannt sind, denn die mehr als 100 Jahre zurückliegenden Doppel der Zivilstandsregister können im Staatsarchiv eingesehen werden. Diese Zivilstandsregister wurden 1876 eingeführt. Wenn man einen Heiratseintrag aus der Anfangszeit findet, kann man so bis zu Geburtsjahrgängen um 1850 vorstossen. Der Vater unseres Auswanderers war 1911 geboren – schnell waren damit seine Eltern und Grosseltern gefunden. Der Endpunkt hier: Jacob Anton Gahler, Landwirt auf dem Kreuzhof (beim Kloster Notkersegg), geb. 1879 als Sohn des Johann Josef und der Maria Magdalena Ochsner, die 1878 geheiratet hatten.

Vorläufer der heutigen Zivilstandsregister waren (im Kanton St.Gallen) die 1834 eingeführten Bürgerregister. Hier wurden alle zu diesem Zeitpunkt lebenden Ortsbürger mit ihren Familien erfasst, teilweise auch noch eine Vorfahrengeneration. Diese Bürgerregister sind auf Mikrofilm im Staatsarchiv einsehbar. Für Tablat können die Originale im Tablater Archiv (heute im Stadtarchiv St.Gallen, Notkerstr.22) durchforstet werden. In unserem Beispiel bringt uns das zu Franz Anton Gahler, geb. 1779 als Sohn des Franz Anton und der Anna Maria

Mäder von Mörschwil. Er pachtete 1841 den dem Kloster Notkersegg gehörenden Kreuzhof, den die Familie bis ins 21. Jahrhundert bewirtschaften wird.

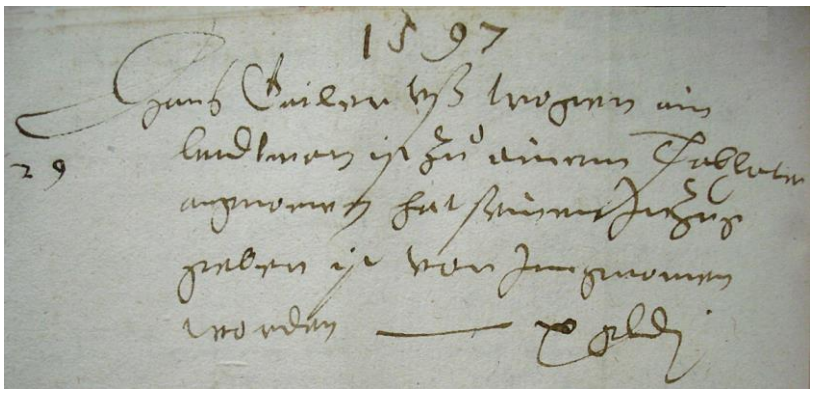
Um weiter zurück zu kommen, müssen die Kirchenbücher herangezogen werden. Taufen und Heiraten für Tablat gibt es vorwiegend in der Dompfarrei, in St.Fiden wurde nur ein Totenbuch geführt. Hier wird die Forschung etwas aufwendiger, da nicht mehr ganze Familien als Zusammenstellung dokumentiert sind, sondern einzelne Ereignisse wie Geburt (bzw. Taufe), Heirat und Tod. Wenn ein Taufeintrag gefunden ist, muss in der Zeit vor dem Taufeintrag nach dem Heiratseintrag der Eltern gesucht werden, dann wieder nach den Taufeinträgen der Brautleute. Wenn man Glück hat, hat der Pfarrer beim Heiratseintrag das Alter der Brautleute oder die Namen der Brauteltern angegeben. Wenn das nicht der Fall ist, wie über lange Zeit in der Dompfarrei St.Gallen, kann es insbesondere bei grossen Familien und üblichen Vornamen notwendig werden, weitere Informationen zu suchen, um gleichnamige Personen mit "plausiblem" Geburtsjahr ausschliessen zu können. Hier helfen Haushaltsregister, Steuerlisten oder z.B. Fasnachts-Hennen-Rödel: Rödel ist eine alte Bezeichnung für eine Liste, abgeleitet vom lateinischen Wort "rotulus" für Rolle. Fasnachts-Hennen waren Abgaben Leibeigener an den Abt. Dabei war der Wert der Hennen offenbar weniger wichtig wie die mit der Abgabe bestätigte Leibeigenschaft bzw. die Nennung im Rödel: recht häufig wurde auf eine tatsächliche Abgabe verzichtet, wenn der Leibeigene z.B. arm war oder die Frau gerade im Kindbett lag. Wichtig an allen drei Quellen ist, dass sie erlauben, den Wohnort zu lokalisieren, und oft weitere Angaben enthalten, wie einen Beruf.

Zurück zu Franz Anton Gahler: der Witwer Franc(iscus) Antonius Gaaler (Schreibweise Heiratseintrag) heiratet am 7.2.1774 in St.Gallen die ledige Anna Maria Mäder von Mörschwil: eine von 13 Trauungen an diesem Tag im Dom - die Einträge sind entsprechend sparsam. Zum Glück wird die Heirat auch im Ehebuch Mörschwil vermerkt - dort mit der Angabe, dass der Ehemann (bzw. später das Ehepaar) in Abelenberg wohnt. Am 08.12.1779 wird der gleichnamige Sohn in Mörschwil getauft: speziell in katholischen Gemeinden wurden Neugeborene ja möglichst schnell getauft, um trotz der hohen Sterblichkeitsrate zu erreichen, dass Neugeborene nicht ungetauft verstarben und wegen der Erbsünde nicht in das Paradies kommen konnten; man vermied für Taufen also den längeren Weg zum Dom.

Josef Anton Gahler-Lüthi (1807-1884) war Schreiner und Mesmer in St.Fiden.

Nach dem "Datenskelett" folgt also Erforschung der Lebensumstände, der eigentlich interessantere Teil der Familiengeschichtsforschung. Eine erste Quelle ist das von der Ortsgemeinde 1954 herausgegebene "Tablater Buch". Hier findet man u.a., dass der Grossvater, Jakob Anton vom Kreuzhof, von 1914 bis 1917 Ortsverwaltungsrat war.

Jahrhunderte zurück wird die Einbürgerung eines Gahler (früher Gailer) im Jahre 1597 erwähnt: Dokumentiert ist diese Einbürgerung im ab 1568 geführten Bürgerrechtsbuch, aufbewahrt im Tablater Archiv.



1597 Hans Gailer uß trogen, ein landmann, ist zu einem Tablater angenommen, hat seinen Inzug geben, ist von Im genommen worden.

Bereits am 4.7.1595 hatten Hans Galler (Schreibweise im Taufbuch) und seine Frau Katrina Hättenschwilerin (bei späteren Taufen auch Rickenschwilerin oder Regenschwillerin geschrieben) im Dom als erstes Kind die Tochter Anna taufen lassen; am 24.2.1597 wurde der erste Sohn Justin getauft. Insgesamt lässt das Paar im Dom im Zeitraum 1595-1601 mindestens fünf Kinder taufen. Spätere Kindstaufen wurden evtl. übersehen, da die Taufeinträge ab 1604 in einer extrem "gewöhnungsbedürftigen" Schrift, teilweise mit verblichener Tinte geschrieben sowie Familiennamen häufig abgekürzt wurden. Viele Abkürzungen können einfach erraten werden, aber wofür z.B. der Familienname "ng" steht, ist dem Autor nicht klar.

Wie ist es der Familie weiter ergangen? In der Steuerliste von 1632 sind Jacob Galer, Müller zu Schowingen (heute: Schaugen), und Baschon Galler im Hof Reutsi (bisher nicht lokalisiert) genannt. In den Dokumenten 1790/97 sind Galer dann schon in Schaugen, Riet, Riedernholz, Remishub, Guggeien, Wies (nahe Neudorf), Weg, Birnbäumen, Buch, Wiesen (nahe Notkersegg) und Bildstock zu finden.

An der Familiengeschichtsforschung interessierte Personen haben sich in der Genealogisch-Heraldischen Gesellschaft Ostschweiz (http://www.ghgo.ch/) zusammengeschlossen. Hier finden Sie Unterstützung, wenn Sie in die Erforschung Ihrer Familiengeschichte einsteigen wollen – auch als Nicht-Mitglied können Sie über das Kontaktformular Fragen stellen oder eine der Vortragsveranstaltungen besuchen, um danach mit erfahrenen Mitgliedern direkt zu diskutieren. Auf der Webseite kann unverbindlich das Rundschreiben abonniert werden, das jeweils etwa zwei Wochen vor einer Veranstaltung mit näheren Informationen verschickt wird.

Eine wahrlich erstaunliche Reise in die Vergangenheit! Hat jemand Lust bekommen, in seine eigene Familiengeschichte einzutauchen? Wer Hilfe braucht, der kann mich gerne anrufen (Tel. 071 288 51 21)!

Wolf Seelentag